

Flüchtlingseinrichtung

Oujda Kirche St. Louis-11 Rue d'acila-6000 Oujda Marokko

Einige Nachrichten nach sieben Wochen Ausgangssperre

Die Flüchtlingseinrichtung in Oujda auf dem Gelände der katholischen Kirche St. Louis setzt die Arbeit in Zeiten der Ausgangssperre in der gewohnten Weise fort. Die Aufgaben haben sich nicht verändert, aber die Organisation musste angepasst werden.

- **Notaufnahme von vulnerablen Migranten** (Kranke, Verwundete, Desorientierte, Opfer von Gewalt und Menschenhandel)
- **Betreuung der Minderjährigen** (Erziehungsbegleitung, schulische Unterstützung, Alphabetisierung, Berufsausbildung, freiwillige Rückkehr ins Heimatland)
- **Begleitung der Migranten während ihrer Berufsausbildung** (Wahrscheinlich meint Père Antoine diejenigen, die außerhalb in Rabat und Kenitra wohnen.)
- **Sicherstellung des Fluchtweges für Migranten** Hilfe für diejenigen, die in Schwierigkeiten in Verbindung mit dem kommerziellen Flüchtlingsgeschäft geraten sind (Situationen der Gewalt, der Bedrohung, Begleitung der Betroffenen zu Polizei und Staatsanwaltschaft, Hilfe beim Aufbau eines alternativen Lebensweges)

In diesen Zeiten der Pandemie ist **unser Haus übervoll (72 Migranten wohnen bei uns, und wir setzen unsere Aktivitäten fort (Unterstützungskurse, Sport, Kultur, Spiele) aber in einem anderen Rhythmus, weil wir im Ramadan leben (80% der Jugendlichen sind Moslems)** Die religiösen Angebote sind auch angepasst worden: Gottesdienstfeiern in kleinen Gruppen in einem Betraum für die Katholiken, Fasten und Beten im Rhythmus des Ramadan für die Moslems.

Der Mehraufwand in Verbindung mit der Epidemie des Covid-19-Virus ist für unser verkleinertes Team eine deutliche Herausforderung. Die Bitten um Hilfe steigen weiter deutlich an; das gilt vor allem für die Lebensmittelhilfe, aber auch Bitte um Hilfe, Schlafplätze monatlich zu bezahlen. Einige Organisationen engagieren sich für die Lebensmittelhilfe. Wir arbeiten mit ihnen zusammen. Die Armut unter den Migranten, die ihren Schlafplatz nicht verlassen dürfen und die dadurch aller Möglichkeiten beraubt sind, sich zu versorgen, ist enorm gewachsen. Wir stellen eine gewisse Zermürbung unter dem Eindruck der immer noch herrschenden Ausgangssperre fest. Selbst in unserem Hause klagen – Bewohner über Schlaflosigkeit, sie sind entmutigt und beunruhigt.

Im Rahmen unserer Covid-19-Aktivitäten in Oujda unterstützen wir auch Migranten in anderen Städten, vor allem in Rabat, **um auf die enormen Bitten um Unterstützung für die Migranten, die in großer absoluter Armut leben, reagieren zu können.**

- **Notaufnahme (24 Stunden pro Tag an 365 Tagen)** 35 Personen haben wir zusätzlich aufnehmen müssen, wovon noch immer 25 in Vollzeitverpflegung bei uns leben. Die meisten von ihnen waren auch bei uns 14 Tage in Quarantäne.

- Seit dem Beginn der Ausgangssperre haben wir **Lebensmittelpakete mit einem Wert zwischen € 15 und € 65 in mehr als 90 Wohnungen gebracht** (in den meisten Fällen sogar einige Male). Dabei wurden insbesondere Frauen, Babys und Kranke berücksichtigt. Wir können davon ausgehen, dass etwa 300 Personen in den Genuss der Lebensmittelspenden gekommen sind (jede Woche oder alle 14 Tage). Die Nachfrage steigt weiter an, wobei es vermehrt auch zu Bitten um Mietbeihilfen kommt.
- **Unsere beiden Ärzte kümmern sich in unserem Haus um Kranke, kontrollieren die sanitäre Situation**, reagieren auf Sorgen, raten zu Vorsichtsmaßnahmen angesichts der Epidemie.
- Überall in Marokko befinden sich sehr viele Migranten in enormen Schwierigkeiten. Ganz besonders in Rabat die Jugendlichen, zu denen wir Verbindungen haben. **Seit der Ausgangssperre haben wir fast 200 Jugendliche** mit Lebensmittelpaketen und oft mit einer Mietbeihilfe (€ 20 pro Monat) unterstützt.
- Die Hilfen wurden über verschiedene Organisationen und marokkanische Behörden an vorher bestimmte Studenten übergeben. Seit Beginn der Ausgangssperre haben wir in Oujda 25 Studenten unterstützt.
- Für alle diese Aktivitäten ist Geld erforderlich und **wir waren erstaunt und erfreut über die Großzügigkeit, die wir feststellen durften; oft geschah die Hilfe spontan von Seiten unserer Freunde, der NGOS, der Kirchen, der religiösen Gemeinschaften in Marokko und in Europa**. Während die Krise weiter wuchs, fühlten wir uns in unserer Arbeit durch unsere Freunde und Partner getragen. Angesichts dieser Tatsachen hatten wir seit März **€ 20.000 an unvorhergesehenen Ausgaben, die nicht in unserem Haushalt vorgesehen waren**.

Entwicklung unserer Ausgaben während der Covid-19-Pandemie seit dem Beginn der Ausgangssperre:

16.-30. März	€ 3.000
1.-15. April	€ 7.000
16.-30. April	€ 10.000

Die Kosten steigen weiter an.

40% haben wir für Lebensmittelpakete und Mietbeihilfen in Oujda ausgegeben

60% für Oujda: siehe Übersicht unten

Ausgaben für Oujda

Lebensmittelpakete für Migranten, Hygieneartikel und Mietbeihilfen in Oujda	59%
Ausstattung des Notaufnahmelagers in der Kirche	14%
Verpflegung der Migranten in Vollpension im Notaufnahmelager (24 Stunden an sieben Tagen 365 Tage) 28 Personen bis zum 30.4.	14%

Andere Ausgaben für das Notaufnahmelager in der Kirche	7%
Hilfeleistungen für Studenten	4%
Hilfeleistungen für Marokkaner	0,5%
Verschiedenes	1,5%

Wir können uns durchaus vorstellen, dass die Hilfeanfragen bis zum Ende der Ausgangssperre ansteigen werden (20. Mai? oder noch länger), und danach wird es einige Zeit dauern, bis die Dinge wieder wie vorher ablaufen können (geringfügige Arbeitsmöglichkeiten, Betteln)

Im Namen all dieser Personen wollen wir ein herzliches „Merci“ all denen überbringen, die uns angesichts der Not helfen! Dank euch, dass ihr unsere Aktionen unterstützt, aber noch mehr ein Dank an die Personen, denen es sehr schlecht geht.

Dank für die internationale und interreligiöse Solidarität, die uns sagt, dass die Kraft der Geschwisterlichkeit innerhalb der großen Familie von Menschen, etwas bedeutet.

Père Antoine Exelmans und das Team der Flüchtlingsunterkunft in Oujda

Übersetzung: Hans-Joachim Schwabe, Kirchenkreis Jülich